

Unverkäufliche Leseprobe



Rob Wijnberg

Ruinen der Wahrheit

Eine kurze Geschichte unserer Zeit

2025. 206 S.

ISBN 978-3-406-83105-8

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/38004665>

© Verlag C.H.Beck GmbH Co. KG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

Rob Wijnberg

RUINEN DER WAHRHEIT

Rob Wijnberg

RUINEN DER WAHRHEIT

Eine kurze Geschichte unserer Zeit

*Aus dem Niederländischen
von Bärbel Jänicke*

C.H.BECK

Titel der niederländischen Originalausgabe:
«Voor ieder wat waars. Hoe waarheid ons verdeelt en
ons weer kan samenbrengen»
© Rob Wijnberg, 2023

Zuerst erschienen 2023 bei de Correspondent (decorrespondent.nl/en),
einer von Mitgliedern finanzierten Plattform für unabhängigen Journalismus

Die Übersetzung des Buches wurde von der Niederländischen Stiftung
für Literatur gefördert.

Nederlands
letterenfonds
dutch foundation
for literature

Für die deutsche Ausgabe:
© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2025
Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de
Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.
Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses
Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.
www.chbeck.de

Umschlaggestaltung: buxdesign | München, Daniela Hofner
Umschlagabbildung: Gemälde von Giulio Ballino, ‚Allegorie der Wahrheit,
die das Wesen der Dinge enthüllt und Betrug und Verrat beschämt‘, um
1820–1826. © Luisa Ricciarini / Bridgeman Images
Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 83105 8



verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig
produktsicherheit.beck.de

INHALT

1	Das große Paradox unserer Zeit	9
2	Wahrheit als Erlösung	37
3	Wahrheit als Fortschritt	47
4	Wahrheit als Befreiung	63
5	Wahrheit als Bedürfnisbefriedigung	75
6	Die Mediatisierung der Wahrheit	93
7	Der Fortschritt erfordert eine andere Geschichte ..	129
8	Die Wahrheit als Gewebe	139
9	Die Wahrheit ist das, was wir teilen	185
	Dank	191
	Anmerkungen	193

Für Anne,

die mich und die Welt jeden Tag ein bisschen ehrlicher macht.

1

DAS GROSSE PARADOX UNSERER ZEIT

Was Liebe für den Menschen ist, ist Wahrheit für die Menschheit.

Wie die Liebe beschreibt die Wahrheit eine magnetische Kraft – eine Kraft, die uns anzieht und uns zusammenbringen kann; die Unterschiede überbrücken, Meinungen ändern und für ein tief empfundenen Verbundenheits- und Gemeinschaftsgefühl sorgen kann.

Wie die Liebe ist auch die Wahrheit ein Rätsel – eine mysteriöse Vision, der wir nachjagen und nach der wir streben, in der Hoffnung, dass unsere Sehnsucht nach ihrer Erfüllung finde: eine Sehnsucht, die uns zu poetischen Worten und größten Taten inspiriert, die uns zu Mitgefühl und Veränderung bewegen kann.

Und wie die Liebe ist auch die Wahrheit ein Versprechen – das Versprechen, dass sie unserem Dasein, haben wir sie einmal gefunden, Sinn und Richtung geben wird: dass sie Klarheit im Chaos schaffen und ihr Licht in der Dunkelheit leuchten lassen wird.

Doch wie die Liebe kann die Wahrheit auch eine destruktive Kraft sein. Wird sie nicht mehr geteilt, wird sie zu einer Kraft, die uns gegeneinander aufwiegelt. Denn wie die Liebe kann die Wahrheit auch verloren gehen. Dann ist sie keine Sehnsucht mehr, sondern eine Enttäuschung, die uns zynisch und pessimistisch macht. Sie bringt uns dazu, einander misstrauisch zu betrachten, und lässt uns in böartige Fantasien flüchten und auf unser eigenes Recht pochen. Sie flüstert uns ein, dass wir betrogen werden und ohne einander besser dran sind.

Wer sich mit der Geschichte der Wahrheit befasst, kann leicht erkennen, dass die Menschen der Wahrheit im Laufe der Jahrhunderte viele Bedeutungen zugeschrieben haben. Von einem unerreichbaren Mysterium, das Menschen Erlösung in einem Jenseits versprach, bis zu einer mobilisierenden Vision, die Menschen an eine Utopie auf Erden glauben ließ. Von einem verheerenden Glaubensartikel, der

den Menschen zu den Waffen greifen ließ, bis zu einer emanzipatorischen Kraft, die den Menschen dazu bewegte, sich gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung aufzulehnen.

Bei der Wahrheit geht es also nicht nur darum, ob etwas «stimmt», ob etwas eine «Tatsache» ist oder ob jemand «recht» hat – die Bedeutung, die der Begriff heute im alltäglichen Sprachgebrauch oft hat. Wahrheit ist viel mehr als das. Sie ist die Brille, durch die eine Gesellschaft die Welt betrachtet. Die Brille, die bestimmt, was sichtbar ist oder nebulös bleibt. Die Brille, die bestimmt, was wir für möglich oder für unmöglich halten – was wir als realistisch oder als undenkbar bezeichnen. Die Brille, die der Realität eine bestimmte Farbe verleiht und vorgibt, wohin wir gemeinsam blicken. Nach oben, in den Sternenhimmel? Nach unten, auf die Erde? Auf uns selbst, über einen Spiegel an der Wand?

Wahrheit ist auf diese Weise mitentscheidend dafür, ob wir als Gesellschaft optimistisch oder pessimistisch gestimmt sind, ob wir individualistisch oder kollektivistisch, untertänig oder selbstbewusst, in uns selbst gekehrt oder offenherzig, nostalgisch oder zukunftsorientiert eingestellt sind. Die Wahrheit ist sozusagen ein *gesellschaftlicher Gemütszustand*.

Wer den Zeitgeist ergründen will, hat daher keinen besseren Bezugspunkt als die Wahrheitsauffassung, die eine Gesellschaft kennzeichnet. Denn Wahrheit hat großen Einfluss auf den Zeitgeist, wie auch umgekehrt der Zeitgeist enormen Einfluss auf unsere Wahrheitsauffassung hat. Neuartige Vorstellungen darüber, worin Wahrheit besteht, wo sie zu verorten ist und wie wir sie finden oder verstehen können, gingen den größten gesellschaftlichen Umwälzungen in unserer Geschichte oft voraus. Umgekehrt haben große gesellschaftliche Veränderungen wie die Entdeckung neuer Energiequellen, die Erfindung neuer Technologien oder das Aufkommen neuer Kommunikationsformen die Art und Weise, wie Menschen durch die Jahrhunderte hindurch Wahrheit verstanden haben, stark beeinflusst.

Jede Epoche kennt daher auch ihren eigenen Kampf um die Wahrheit, ihre Angriffe auf sie und ihren Streit über sie, und zwar als Resultat aus den einzigartigen Problemen, Dilemmata und Herausforderungen, mit denen sich eine Gesellschaft zur jeweiligen Zeit konfrontiert sieht. Anders als die alten Griechen führen wir in der westlichen Gesellschaft keine großen Polemiken mehr über die Unsterblichkeit der Seele oder die göttliche Beseeltheit von Objekten. Und anders als in unserer westlichen Gesellschaft kreuzten die alten Griechen nicht ihre Klingen wegen des Wahrheitsgehalts des Klimawandels oder der Gefahren selbstdenkender Computer. Der Kampf um die Wahrheit ist immerwährend, der Einsatz aber immer verschieden.

Auch heutzutage gibt es wenig, was die Gemüter so sehr beschäftigt wie die Wahrheit. Ob es nun um die Popularität von Verschwörungstheorien geht, die zunehmende Verbreitung von Fake News und Desinformation, den Aufstieg unverhohlen lügender Politiker, das schwindende Vertrauen in die Wissenschaft, das wachsende Misstrauen gegenüber den Medien, den fast religiösen Einfluss von Influencern auf ihre Online-Follower, den verschwimmenden Unterschied zwischen «echt» und «unecht» durch künstliche Intelligenz oder den ständigen Kampf um «Fakten» in den sozialen Medien und in der Politik: Bei fast allen großen Themen unserer Zeit dreht es sich in irgendeiner Weise um Wahrheit.

Deshalb ist Wahrheit, mehr als jeder andere Begriff, ein so gutes Thermometer, um unseren gesellschaftlichen Gemütszustand abzuschätzen. Und wer auf dieses Thermometer schaut, sieht, dass die Temperatur stetig steigt – auch weil die Erde sich stärker erwärmt, obgleich das nicht die einzige Ursache ist. Die Debatten werden oft hitzig geführt und die Streitigkeiten regelmäßig leidenschaftlich ausgetragen – mit der Wahrheit als Hauptquelle des Konflikts.

Das liegt daran, so meine Hypothese, dass wir in einer paradoxen Zeit leben. Paradox ist sie, weil es uns einerseits so gut geht wie nie zuvor, in der Welt im Allgemeinen und im Westen im Besonderen,

während wir gleichzeitig mit den größten Problemen der Menschheitsgeschichte zu kämpfen haben. Dieses Paradox ist es, das permanente Spannungen und Unsicherheiten mit sich bringt und etablierte Wahrheiten erschüttert, die wir als westliche Gesellschaft lange für selbstverständlich gehalten haben.

Eine angenehme Wahrheit

Die eine Seite dieses Paradoxons ist die folgende selbstverständliche Wahrheit: Wir sind gesünder, wohlhabender, sicherer und besser informiert als je zuvor. Gesünder, wohlhabender, sicherer und besser informiert, als uns manchmal bewusst ist. Denn was normal ist, fällt nicht auf. Und was nicht auffällt, gerät langsam, aber sicher in Vergessenheit.

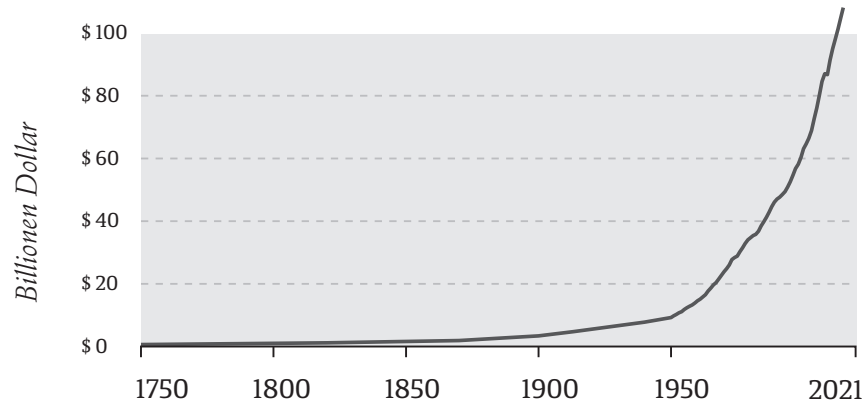
Das ist auch gar nicht so verwunderlich. Wer am Fuße eines Berges steht, kann den Berg deutlich sehen. Wer aber oben auf dem Berg steht, sieht den Berg unter sich nicht mehr. Und in vielerlei Hinsicht stehen wir oben auf dem Berg. Einem Berg materiellen Wohlstands, gesunder Lebensjahre und menschlicher Population. Nie zuvor hatten so viele Menschen auf der Welt ein so langes und so reiches Leben.

Bildet man diese Entwicklungen grafisch ab, kann man den Berg deutlich sehen: eine lange flache Linie während des größten Teils der Geschichte, die um das 19. Jahrhundert herum wie eine Rakete in die Höhe schießt. Die Grafiken der menschlichen Existenz zeigen einen jahrhundertelangen Stillstand, gefolgt von einer zweihundertjährigen Periode exponentiellen Wachstums – auch als «die Große Beschleunigung» bezeichnet.¹

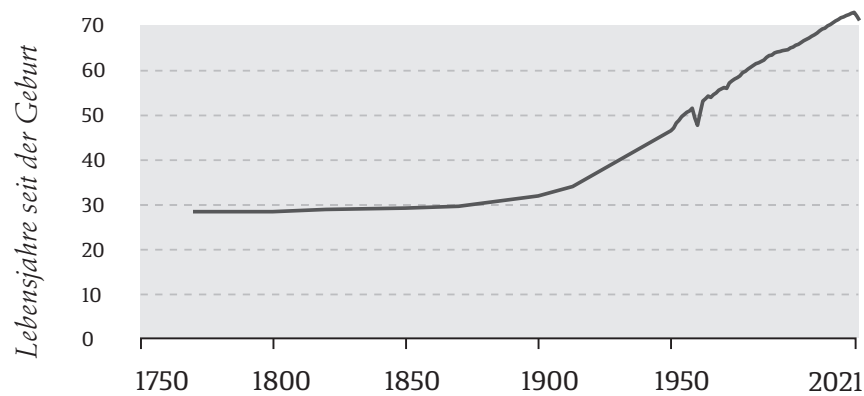
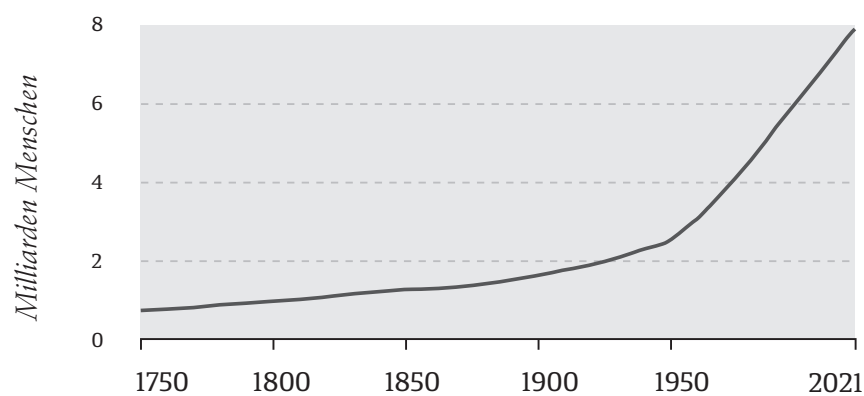
Um Ihnen eine Vorstellung von dieser Beschleunigung zu geben: Der Mensch hat in den letzten vierzig Jahren mehr materiellen Wohlstand geschaffen als in *der gesamten Zeit davor zusammengerechnet*.² Die Lebenserwartung hat sich in nur zwei Jahrhunderten *verdoppelt*,

Bruttoinlandsprodukt weltweit

Gesamtgröße der Weltwirtschaft

**Lebenserwartung weltweit**

Durchschnittliche Anzahl der Lebensjahre seit der Geburt

**Bevölkerung weltweit**

Quelle: Our World in Data

von durchschnittlich weniger als 40 Jahren zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf heute 71 Jahre weltweit und auf über 80 Jahre in der westlichen Welt.³ Und die Zahl der Menschen auf der Erde hat sich *verachtacht*, von weniger als einer Milliarde im Jahr 1800 auf über 8 Milliarden heute.⁴

Die Große Beschleunigung hat die Welt so stark verändert, dass Wissenschaftler von einer völlig neuen Ära sprechen: dem Anthropozän – dem Zeitalter des Menschen. Wir Menschen haben uns von einer unbedeutenden Tierart in der afrikanischen Steppe, die ihren Lebensraum jahrtausendlang nur unwesentlich geprägt hat, zur dominantesten Spezies der Welt entwickelt. Waren wir die meiste Zeit unserer Existenz kaum mehr als eine den Launen der Umwelt völlig ausgelieferte Gruppe von Jägern und Sammlern, sind wir heute die Herrscher über den Planeten, wobei die Natur weitgehend unseren Bedürfnissen dient, während wir vielfach in einem materiellen Überfluss baden, der vor wenigen Jahrhunderten noch undenkbar war.

Diesen extremen Wachstumsschub in Sachen Wohlstand, Lebensdauer und Bevölkerungszahl verdanken wir vor allem einem Topf voller Gold, den wir zwei Jahrhunderte zuvor in Form von Kohle, Öl und Gas unter der Erde vorgefunden haben. Dieser Topf voller Gold war der Beginn dessen, was man als Verbrennungsökonomie bezeichnen könnte – einer Gesellschaft, die auf der Verbrennung fossiler Brennstoffe beruht.

Die Transformation, die die Verbrennungsökonomie zuwege brachte, ist einzigartig. In keinem anderen Zeitraum der Menschheitsgeschichte hat sich die Welt so schnell und auf so vielfältige Weise verändert wie in den letzten beiden Jahrhunderten. Der groß angelegte Abbau von Kohle legte den Grundstein für die Industrialisierung und Urbanisierung der Welt. Millionen von Menschen tauschten ein bäuerliches gegen ein von Industrie umringtes städtisches Leben ein. Nach dem Kohleabbau begannen wir mit der Förderung von Öl und Gas, was den Beginn der globalisierten Konsumgesellschaft einläutete. Seither ist fast nichts mehr unverändert geblieben.

Unsere Häuser, Büros, Straßen, Brücken, Deiche, Dämme, Bahnhöfe, Häfen und Flughäfen sind fast vollständig aus Stahl und Beton gebaut worden – aus zwei Baumaterialien, die es ohne fossile Brennstoffe nicht gegeben hätte.⁵

Unsere Nahrung – von der Banane bis zum Steak, vom Brot bis zum Bier – wird fast zur Hälfte mithilfe von Kunstdünger produziert, einem synthetischen Produkt, das es ohne fossile Brennstoffe nicht gegeben hätte.⁶ Unsere alltäglichen Gebrauchsgegenstände – von den Schuhen an unseren Füßen bis zu den Wattestäbchen für unsere Ohren, von der Colaflasche in unserem Kühlschrank bis zum Armaturenbrett in unserem Auto – bestehen fast ausschließlich aus Kunststoff, einem Nebenprodukt fossiler Brennstoffe.⁷ Unser Transportwesen – von den Seecontainern, in denen 90 Prozent unserer Waren transportiert werden, bis hin zu den Flugzeugen, die uns in jeden Winkel der Welt bringen – kommt nicht ohne Schweröl und Kerosin aus, zwei Destillaten aus fossilen Brennstoffen.⁸

Die Städte, in denen wir leben, die Nahrung, die wir konsumieren, die Produkte, die wir kaufen, die Fahrzeuge, mit denen wir uns fortbewegen: praktisch alles, was uns umgibt, ist ein Produkt der Verbrennungsökonomie. All der Wohlstand, all die Annehmlichkeiten und der Fortschritt, die wir heute als selbstverständlich erachten, haben ihre Wurzeln in der fossilen Industrie. Die Welt über der Erde kommt aus der Tiefe der Erde.

Eine unbequeme Wahrheit

Fossile Brennstoffe haben uns unvergleichlichen Reichtum beschert. Gleichzeitig ist die Verbrennungsökonomie nun auch zum Katalysator unseres Untergangs geworden. Die andere Seite des Paradoxons ist daher: Die Quelle unseres Wohlstands und Fortschritts ist zugleich die Quelle der größten Probleme, die wir jemals hatten.

Das bekannteste dieser Probleme ist der Klimawandel. Durch die

Verbrennung des fossilen Topfs voller Gold, der über Hunderte von Millionen Jahren gespeicherten Energie aus der Erde, hat der Mensch über 2500 Milliarden Tonnen CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt.⁹ Fast die Hälfte davon wurde in den letzten 30 Jahren ausgestoßen – innerhalb von nur zwei Generationen.¹⁰

Die Folgen davon sind komplex, aber das Problem selbst ist ziemlich einfach: Der Überschuss an CO₂ in der Luft bindet die Wärme der Sonne, wodurch die Durchschnittstemperatur auf der Erde derart zunimmt, dass ganze Ökosysteme unseres Planeten zerstört werden. Seit Beginn der Verbrennungsökonomie ist die Durchschnittstemperatur der Erde bereits um 1,2 Grad Celsius angestiegen.¹¹ Wenn wir so weitermachen, werden wir im Jahr 2050 bei fast 2 Grad Celsius angelangt sein.

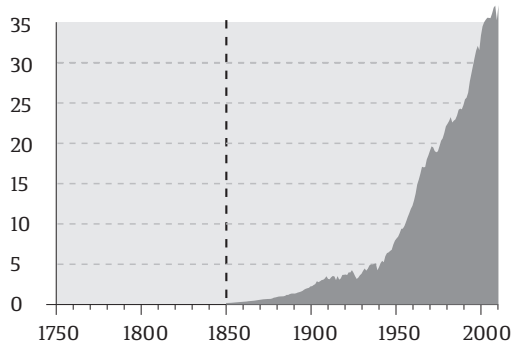
Die Folgen davon sind tiefgreifend und desaströs. Teile der Welt werden aufgrund der Hitze unbewohnbar werden, was möglicherweise zu Millionen von Klimaflüchtlingen führen wird, die anderswo eine kühlere Bleibe finden müssen.¹² Die Wahrscheinlichkeit von Dürren und Ernteaussfällen wird zunehmen und damit auch den Mangel an Trinkwasser und Nahrungsmitteln verstärken.¹³ Das Wetter wird extremer werden, mit mehr Hitzewellen, mehr Überschwemmungen und kräftigeren Stürmen. Gletscher und Eisschilde werden schmelzen, wodurch der Meeresspiegel ansteigen wird.¹⁴ Städte wie Singapur und New York, aber auch Länder wie die Niederlande könnten in diesem Fall im Laufe des 21. Jahrhunderts teilweise überflutet werden.¹⁵

Und die globale Erwärmung ist leider nur *eine* der planetaren Krisen, die eine ernsthafte Bedrohung für Mensch, Tier und Natur darstellen. Wissenschaftler unterscheiden neun solcher Krisen, zu denen der Verlust der biologischen Vielfalt, die Versauerung der Meere und die Luftverschmutzung zählen¹⁶ – Probleme, die möglicherweise noch weitreichendere Folgen haben als der Klimawandel allein.

So befürchten Experten, dass unsere Zerstörung der natürlichen Ökosysteme zu einem massenhaften Aussterben von Arten führen

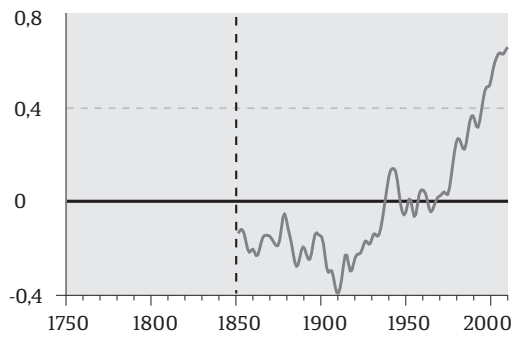
Mehr CO₂ Ausstoß als je zuvor

Milliarden Tonnen pro Jahr
(weltweit)



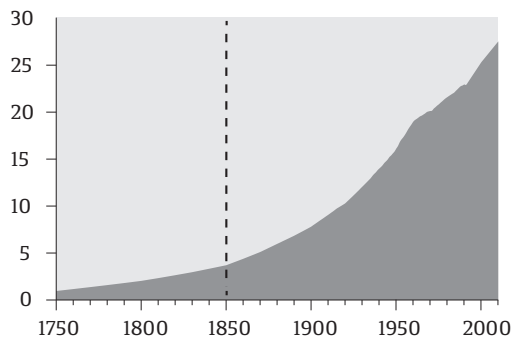
Mehr Temperaturabweichungen ...

in Bezug auf den Durchschnitt
1901–2000 (°C)



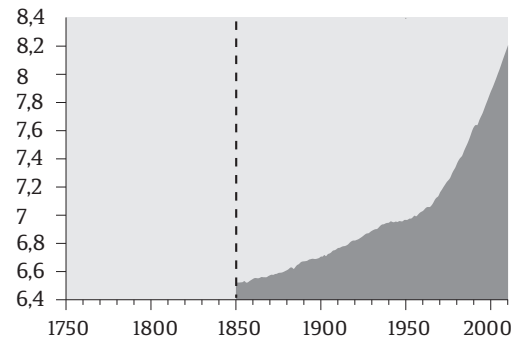
... mit weniger Regenwald ...

Gebietsverlust in Prozenten



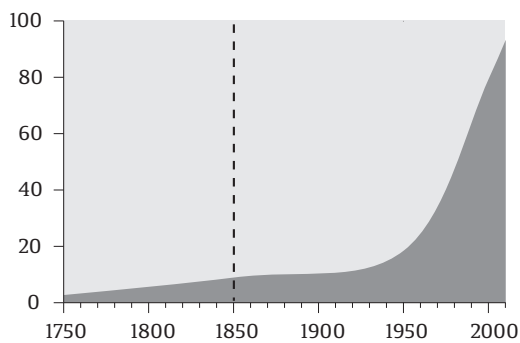
... saureren Meeren ...

Wasserstoffionen, Nanomol
per Kilogramm



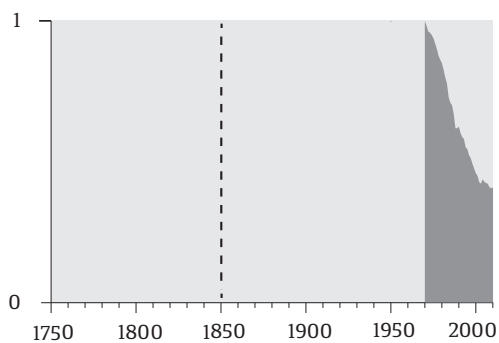
... mehr Stickstoff in Küstengebieten ...

Ablagerung von Stickstoff aus
(Kunst-)Dünger in Küstengebieten
in Megatonnen pro Jahr



... und auf Kosten anderer Arten

Durchschnittliche Populationsgröße
Wirbeltiere. Index: 1970=1



Quelle: Our World in Data, NOAA, WWF Living Planet Report 2018

wird. Dies ist bereits fünfmal geschehen, wobei die jüngste Welle des Artensterbens – vor etwa 65 Millionen Jahren – das Ende der Dinosaurier einläutete. Wie damals sind auch heute wieder Hunderttausende von Arten an Land, in der Luft und unter Wasser vom Aussterben bedroht. Wissenschaftler schätzen, dass sich das natürliche Artensterben seit Beginn der Verbrennungsökonomie um das Tausendfache beschleunigt hat.¹⁷ Im vergangenen Jahrhundert hat die Welt bereits gut ein Fünftel aller Wälder verloren, mit katastrophalen Folgen für die Tiere, Insekten und Schimmelpilze, die von Bäumen und Pflanzen abhängig sind.¹⁸ Die Versauerung der Meere führt inzwischen zu einer großflächigen Zerstörung der tropischen Korallen, wodurch möglicherweise ein Viertel aller Meerestiere ihren Brutplatz und ihre Nahrungsquelle verliert.¹⁹ Korallen sind nämlich Heimatstätte und Nahrungsquelle von Algen, die ihrerseits wiederum Nahrung für fast alles Leben im Ozean bieten.

Und damit hat das Elend noch kein Ende. Die Verbrennungsökonomie hat nicht nur das Artensterben, sondern auch Millionen von verlorenen Menschenleben und Millionen zusätzlicher Kranker zur Folge. Heute schon führt die Luftverschmutzung durch die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas zu einer weltweiten Zunahme von Asthma-, Leukämie- und Lungenkrebspatienten, zu einer Verringerung der Fruchtbarkeit und zu mehr Fehlgeburten. Wissenschaftler schätzen, dass die Luftverschmutzung zu fast 7 Millionen vorzeitigen Todesfällen pro Jahr beiträgt.²⁰

Bildet man auch diese planetaren Krisen in einer Grafik ab, zeigen diese nicht zufällig den gleichen Linienverlauf wie unsere Fortschrittsentwicklung. Völlig parallel zur *Großen Beschleunigung* verläuft der *Große Abbau*, der die Welt in rasantem Tempo zerstört.

Und das Tragische ist: Obwohl diese neun planetaren Krisen die gesamte Menschheit betreffen, ist nur ein kleiner Teil der Menschheit dafür hauptverantwortlich. Auf das Konto der ärmsten Hälfte der Weltbevölkerung gehen nur 10 Prozent der gesamten CO₂-Emis-

sionen auf der Erde. Die reichsten 10 Prozent sind für die Hälfte der Emissionen verantwortlich.²¹ Auf den afrikanischen Kontinent – mit mehr als 1,4 Milliarden Menschen – entfallen weniger als 4 Prozent aller Emissionen.²²

Diese Ungleichheit spiegelt sich auch in spezifischen Formen von Emissionen wider. So nehmen beispielsweise 90 Prozent der Weltbevölkerung nie oder höchstens einmal im Jahr das Flugzeug. Nur 6 Prozent fliegen mehr als zweimal im Jahr, und auf das Konto von dürftigen 1 Prozent geht das Gros aller Flüge – sie fliegen mehr als fünfmal im Jahr.

Diese Vielflieger, etwa 80 Millionen Menschen, sind somit für den Löwenanteil aller durch den Flugverkehr verursachten Emissionen verantwortlich. Gleiches gilt für Haushaltsemissionen: Die reichsten 10 Prozent aller Haushalte auf der Welt stoßen bis zu zweihundertmal mehr CO₂ aus als die ärmsten 10 Prozent – die reichsten 0,1 Prozent sogar zweitausendmal mehr.²³

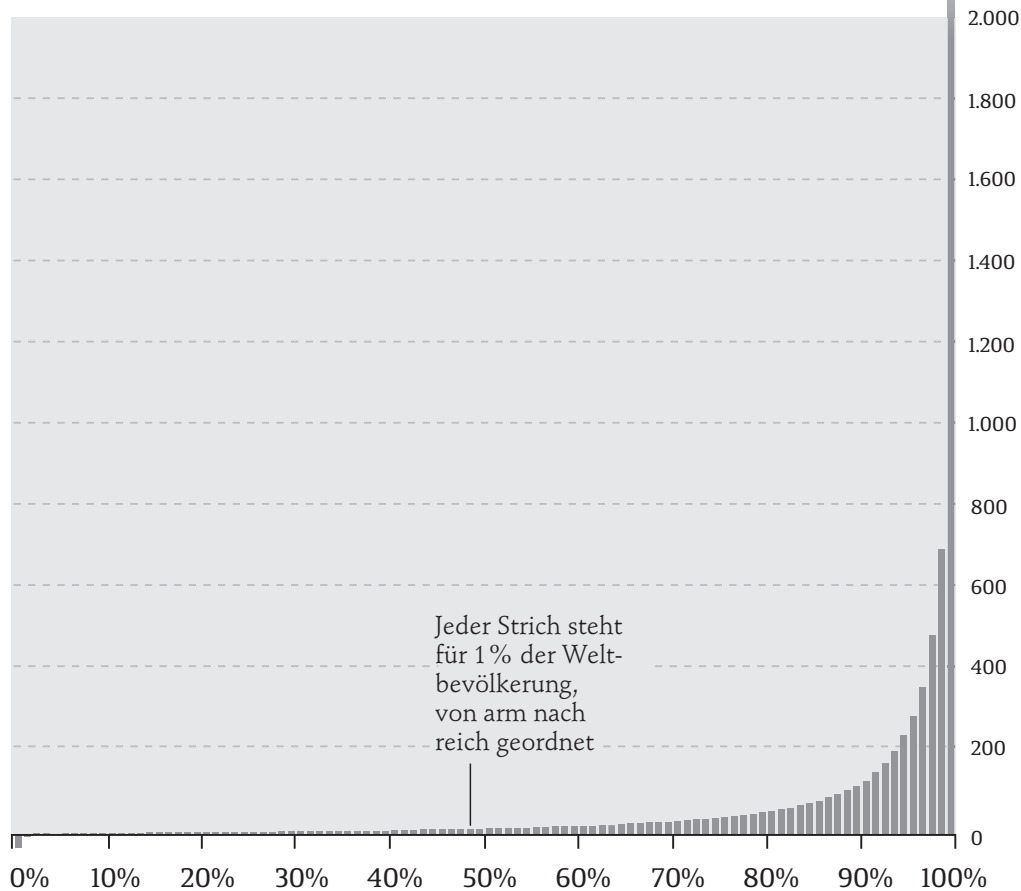
Die katastrophalen Auswirkungen der Klimaerwärmung verteilen sich genau umgekehrt. Sie treffen die Unterschicht unserer Weltwirtschaft am schnellsten und am härtesten. Schon jetzt hungern aufgrund von Nahrungsmittelknappheit, die teilweise durch den Klimawandel verschärft wird, Millionen von Menschen.²⁴ Und weitere Millionen sind wegen leergefischter Meere,²⁵ Missernten, Waldbränden, extremer Dürre und Hitze auf der Flucht.²⁶

Diese Ungleichverteilung zwischen Klimaverursachern und Klimaaopfern illustriert ein schlimmes Nebenprodukt der Verbrennungsökonomie: massive sozioökonomische Ungleichheit. Der Topf voller Gold ist geplündert, größtenteils verbrannt und extrem unfair über die Welt verteilt. Als Menschheit geht es uns zwar besser als je zuvor, doch dieser Fortschritt ist längst nicht allen zugutegekommen – ganz im Gegenteil. Die Wohlstandsverteilung ist sogar erschütternd ungleich. Die reichsten neunzehn Menschen auf der Erde haben zusammen so viel Vermögen wie die ärmsten 3,8 Milliarden der Erdbevölkerung.²⁷

Verteilung des Wohlstands in der Welt

Reichtum in Euro (x 1000)

Die reichsten 1% 



Quelle: *Global Inequalities*, IMF

Und die Ungleichheit ist nicht nur deshalb groß, weil die Verbrennungsökonomie einige exorbitant reiche Milliardäre hervorgebracht hat. Sie ist auch extrem, wenn man die Verteilung der Durchschnittseinkommen in den Blick nimmt. So gehört beispielsweise ein Niederländer mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von rund 40 000 Euro zu den reichsten 1,5 Prozent der Weltbevölkerung.²⁸ Wer in den Niederlanden 46 000 Euro netto im Jahr oder mehr verdient, gehört sogar zu den reichsten 1 Prozent der Welt.²⁹ Das heißt: Wer als Niederländer von den reichsten Menschen der Erde spricht, spricht über sich selbst – mag er auch in einem bescheidenen Rei-

henhaus in Almere wohnen. Ottonormalverbraucher ist für den Rest der Welt ein Krösus.

Die Große Beschleunigung kann daher – neben dem ›Großen Abbau‹ – zu Recht als ›Große Fehlentwicklung‹ bezeichnet werden. Eingebettet in eine Grafik sieht die ungleiche Verteilung des Reichtums in der Welt wie auf der vorhergehenden Seite aus.³⁰ Erinnert Sie dieser Linienverlauf an etwas?

Uns ging es noch nie so gut, und trotzdem muss alles umgekrempelt werden. Das ist das große Paradox unserer Zeit. Denn wir stehen auf dem Gipfel eines Wohlstandsberges, der sich als Vulkan entpuppt. Auf diesem Gipfel stehen zu bleiben und weiterzumachen wie bisher, ist ökologisch und sozial unhaltbar. Um nicht vom Gipfel in die Tiefe zu stürzen, muss sich alles ändern.

Dafür gibt es nur *ein* Mittel: Der Motor unserer Verbrennungswirtschaft muss komplett demontiert und ersetzt werden. Dies erfordert eine Umgestaltung der Gesellschaft und der Welt als Ganzes, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben. Wir müssen zu neuen Energie- und Wohlstandsquellen, zu neuen Definitionen von Gerechtigkeit und Wohlbefinden und zu neuen Maßstäben für Erfolg und Wachstum übergehen.

Eine Transformation dieses Ausmaßes erfordert eine zukunftsweisende Idee von Fortschritt – eine geteilte Wahrheit, die uns vor Augen führt, wie die Welt grundlegend besser werden kann. Denn eine solche Wende ist schon in optimistischen Zeiten keine leichte Aufgabe und erst recht aber in einer Zeit, in der Pessimismus und Zynismus Hochkonjunktur haben. In den meisten westlichen Ländern glauben nur noch weniger als 10 Prozent der Bevölkerung daran, dass es mit der Welt vorangeht.³¹ Nur ein Viertel der Briten und Amerikaner glaubt, dass es der nächsten Generation besser gehen wird als ihnen selbst.³² Mit anderen Worten: Die meisten Menschen glauben nicht mehr an den Fortschritt.